Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 6 (1784)
Heft: 23

Artikel: Von den Zwergmaulbeerbäumen etc. : fortgesetzt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543696

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.
Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Drei und Zwanzigstes Stück.

Von den Zwergmaulbeerbäumen ꝛc. fortgesezt.

Wer es erfahren hat, wie unangenehm es ist, während dem Futern der Seidenwürmer, besonders in den lezten Tagen, nasses Laub trocknen und ableischen zu müssen, da es sonst die Würmer tödten würde, dem wird dieses Zudecken gewiß nicht weder kostbar noch unnöthig scheinen. Und deswegen würde ich eine Plantage von Zwergmaulbeerbäumen so sehr jedem rathen, der sich mit Ernst dem Seidenbau ergeben will, weil sie uns diesen Vortheil allein durch ihre Niederkeit gewähren: wie viel Platz wäre nur auf Rüfenen in unserm Lande, der izt ganz unütz ist, und zu einer solchen Plantage vortreflich wäre.

Nicht weniger vortheilhaft wäre es, wenn man alle Güter, die man einzufangen hat, mit Maulbeerzäunen umgeben würde. Sie werden so undurchdringlich als immer ein anderer Dornzaun, haben aber den Vortheil vor diesen, daß man sie benutzen kann, und daß sie nie kein Ungeziefer beherbergen. Will man einen solchen Zaun pflanzen, so mache man einen drei Schuh breiten, und zwei Schuh tiefen Graben, in demselben werfe man mit Erde vermischten alten verfaulten Dünger einen halben Schuh hoch: dann nehme man aus dem Säebette Ends Merzens

oder Anfangs Aprils zweijährige Bäumchen, beschneide ihnen die Wurzeln ziemlich und setze sie anderthalb Schuh tief, und vier Zoll von einander im Dreieck. Dann fülle man den Graben zu, und schneide sie bis auf einige Zolle ab. Man begiesse sie dann und wann, halte sie locker und vom Unkraut rein, und bewahre sie vermittelst eines dürren Zauns, in den ersten Jahren vor dem Vieh. Sie werden im ersten Jahre zween Schuh hoch; man schneide sie aber im Hornung darauf bis auf einen Schuh ab. Im andern Jahre werden sie drei Schuh hoch, müssen aber im Hornung darauf wieder bis auf einen Schuh gestuzt werden, auf daß sie recht gute Wurzeln treiben, einen starken Stamm bekommen, und mehr auf die Seite als in die Höhe wachsen. Im vierten Jahre schneidet man sie dann so hoch als man den Zaun haben will. Im sechsten Jahre schadet ihm das Vieh nicht mehr, im Gegentheil durch das Abreisen der Schöschen macht es ihn so verwirrt, daß es ihne gar nicht mehr angreifen mag. Um ihn recht laubreich zu machen, muß man im Hornung alle Schosse des vorigen Jahrs abschneiden. Man impft die Bäume der Zäune niemals, der Saame aber von dem die Setzlinge herkommen, müssen von geimpften Bäumen gewesen seyn. Das Laub dieser Zäune wird, weil es das frühste ist, und den jungen Würmern sehr schmeckt, bis zum zweiten Schlafe gebraucht. Sobald man aber das Laub der geimpften Bäume abpflücken kann, muß man mit jenem aufhören. Die Zäune leiden nichts, wenn man sie schon nicht abpflückt, die Bäume aber wol. Man sieht wohl ein, daß es ein grosser Vortheil ist, wenn die Frühzeitigkeit dieser Zäune erlaubt, daß man acht oder auch vierzehn Tage früher den Saamen unterlegen kann. Was man an der Zeit und an den Kösten erspart, verdient wohl, daß man die wenige Unkosten und

Mühe

Mühe, die die Anpflanzung eines solchen Zaunes verursachen mag, nicht achte.

Endlich kann man die Maulbeerbäume auch zu Verzierungen in Gärten, als Spaliere, bedeckte Gänge, grüne Wände, Lauberhüten und allerlei gebrauchen. Die Hand eines geschickten Gärtners kann ihnen allerlei Bildungen geben, und zur schönen Farbe ihres Laubs kommt noch der Vortheil, daß man dasselbe brauchen kann: denn weil es in Gärten früh kommt, so kann man es im Anfang des Mays abpflücken, und bis Anfangs des Junius ist es schon wieder da, weil man nicht alles braucht. Ueberdies ist die schon oben bemerkte Eigenschaft, daß nemlich der Maulbeerbaum keine Raupen und kein Ungeziefer beherbergt, gewiß für Gärten sehr angenehm, weil das Auge durch zerfressene oder gar entlaubte Gänge und Wände sehr beleidigt wird. Auch könnte es nüzlich seyn, den Küchengarten mit Hecken dieser Art zu umpflanzen. Endlich will ich noch bemerkt haben, daß es nothwendig für jeden ist, der Seidenwürmer hält, einen frühen Baum und zwar einen geimpften, sey es in einem warmen Hof, oder an einem Spalier, da er dann wie andre Spalierbäume behandlet wird, zu haben, weil der Vortheil, seinen Saamen früh unterlegen zu können, gewiß nicht gering zu schätzen ist.

Von den Arbeiten die an den Maulbeerbäumen müssen verichtet werden.

Vom Impfen und vom Schneiden wird hernach gehandlet werden, hier reden wir nur von den andern Arbeiten. Eine sehr nöthige ist, daß man vom ersten Jahre

an